

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 4 (1897)
Heft: 7

Artikel: Schützenfänger
Autor: H.O.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieselbe auch hin und wieder mit den aus England kommenden mischte, wie bei dem schooslosen Spencer. In Deutschland machte dem französischen Dreistutzhut (Androsmane) der breitrandige Hut der englischen Farmers erfolgreiche Konkurrenz. Da diese Form gleichzeitig in Nordamerika, dem Lande unbedingter Freiheit, herrschte, so bekam sie einen gewissen Nimbus als äusseres Zeichen freiheitlicher Gesinnung ihres Trägers.

Die Restauration nach dem Sturze Napoleons hatte auf die Tracht der Damen keinen sehr wesentlichen Einfluss. Auch den Männern war die Kniehose mit seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen für Gala geblieben. Es erschien aber nun ein Mittelding zwischen Culotte und Pantalon, das lange enge Beinkleid, die Collantes. Das Julikönigthum, halb bürgerlich, halb aristokratisch, war zu charakterlos, um sich eigenartige Formen zu schaffen. Das wurde sofort anders, als Napoleon III. mit seiner schönen Spanierin nicht nur die Zügel der Regierung Frankreichs, sondern auch die der Mode erfasste. Der ganzen phrasenhaften Existenz dieses Herrscherpaares entsprechend begann die Mode ebenfalls etwas prunkvoll Aufgepaushtes zu gewinnen. Ein altes Kleidungsstück, welches die Form weiblicher Tracht schon bei ähnlichen Verhältnissen in früheren Jahrhunderten unter verschiedenen Namen beherrscht hatte, erschien von Neuem, unwiderstehliche Gewalt ausübend, unter dem mächtigen Schutze der französischen Kaiserin Eugenie, die Krinoline. Wie mächtige Glocken, zu denen der Oberkörper der Trägerin wie ihre Handhabe erschien, schwankte das weibliche Geschlecht durch die Welt. Der Umfang dieser Glocken forderte eine unmässige Weite des Kleides und gab der vom Hofe von Paris dargelegten Bestrebung, die französische Seidenindustrie zu unterstützen und zu heben, reichliche Gelegenheit zur Bethätigung.

Da kam die bekannte Expedition nach China, welche mit der räuberischen Eroberung des Sommerpalastes des Kaisers vom „Reiche der Mitte“ durch Marschall Palikao endete. Dieser Triumph französischer Waffen brachte eine Menge ostasiatischer Einflüsse nach Frankreich, die durch friedliche Beziehungen, durch die Expeditionen, von Preussen und Oesterreich nach den ostasiatischen Gewässern entsendet, reichliche Stärkung erfuhren. China wurde Mode und Japan tauschte seine Kultur mit dem Abendlande. So wich die Krinoline allmählig Modeformen, in denen ostasiatischer Ursprung unverkennbar ist, und welcher heute noch mit einem Eklektizismus kämpft, in denen wir Erinnerungen an alle möglichen Kleidergestaltungen früherer Zeiten wiederfinden.

Diese kurze Skizze, welche an Hand der Mode-Ausstellung in Berlin gemacht worden war, zeigt deutlich den Werth, von welchem die Veranstaltung einer Ausstellung in dieser Art bei richtiger Durchführung für Alle sein kann, welche mit dem Bekleidungswesen sich befassen. Indem die Formen der Trachten und damit mehr oder weniger auch die zur Verwendung kommenden Gewebearten von den allgemeinen Kulturverhältnissen und den herrschenden Zeitströmungen abhängig sind, so liesse sich durch einlässliches Studium an einem solchen Orte die Entwicklung der Mode nach den Bedürfnissen oder Launen ihrer Zeit genau verfolgen.

F. K.

(Fortsetzung folgt.)



Schützenfänger.

D. R. P. 34838.

Ein sehr einfacher Schützenfänger wird von Geo. F. Kraemer in Augsburg empfohlen.

Zwei Lager mit länglicher Führung zur Aufnahme einer Eisenschiene sind auf dem Ladendeckel festgeschraubt. Hat die Arbeiterin Fäden einzuziehen, hebt sie einfach die Schiene, welche sich alsdann in den Einschnitt im obern Theile der Führung legt. Beim ersten Schuss, der gewoben wird, fällt die Schiene von selbst herunter. Um eine seitliche Verschiebung der Schiene zu vermeiden, ist bei jedem Lager auf letzterer je ein Eisenstück aufgenietet.

H. O. R.



Vermischtes.

Eine eigenthümliche Versicherung. Ende letzten Monats fand das 60jährige Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria statt. Zu diesem Zweck machten die Londoner Detailgeschäfte grosse Anstrengungen. Sie schafften grosse Waarenlager an, die sie für ihre Kundschaft gebrauchten. Namentlich die Geschäfte des Westends, welche das feinere Publikum zu ihren Kunden zählen, liessen sich in grössere Waarenspekulationen ein. Im Jahre 1893, als der Herzog von Clarence starb, waren alle angeschafften Modewaaren unverkäuflich, weil plötzlich nur schwarze Sachen verlangt wurden. In Erinnerung dieser Thatsache hatten nun die Inhaber der grossen Londoner Westend-Geschäfte das Leben der Königin von England auf sechs Monate versichert. Lloyds haben diese Versicherung für den Zeitraum von sechs Monaten mit 6 pCt. Prämie für die versicherte Summe angenommen. Es sind, wie